

Tischdecke mit Motiven aus „Undine“, Ausführung: Tüll mit weißgoldener Durchzieharbeit

Lydia Jungmann

EINE ESSENER MEISTERIN DER BILDSTICKEREI

Ein der Künstlerin nahestehender Kenner schreibt uns über ihren Entwicklungsgang und ihre Tätigkeit: Nachdem Lydia Jungmann die Folkwangmeistererschule in Essen besucht hatte, lernte sie sechs Jahre lang an den Kölner Werkschulen. Hier bildete sie sich auch in der Paramentik aus und erkannte, wie sie selber sagt: »Ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten lagen in dem verschiedenartigen Material, in den einzelnen Sticktchniken, die kennenzulernen und anzuwenden es mich immer mehr lockte. Die Begeisterung wuchs von Arbeit zu Arbeit.« Bald fand sie einen eigenartigen Reiz daran, »in den gegebenen strengen Aufbau der Stickerei trotz aller Bindung der Komposition Bewegung zu bringen«. Es war für sie ein großes Erlebnis, festzustellen, »wie der Entwurf unter der Nadel wächst und Leben bekommt, angeregt durch den Faden, die Farbe, die, sich einordnend in das Ganze, demütig dienend, Ausdruck eines hohen Gedankens werden«. - So vermag Lydia Jungmann heute in der Sprache dieser Werkkunst zu reden wie kaum eine andere. Das »Begeistertwerden vom Material, die in ihm ruhenden, kunstvoll auszuwertenden Möglichkeiten« bestimmen und leiten Lydia Jungmanns Begabung. Dadurch erhebt sie sich über das bloße Kunstgewerbe zur echten Künstlerin, der es ernst ist »mit dem schöpferischen Sich-Einsetzen bis zum Schluß«. Von dieser feinen, stillen Künstlerin kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß sich ihre Arbeiten nicht unwürdig den mittelalterlichen Stickereien anreihen in der Strenge ihres Stiles und in der leuchtenden Glut ihrer Farbenpracht. Ihre Stickereien sind handgestickte Meisterwerke. So konnte es nicht ausbleiben, daß ihre Arbeiten in Rom, Berlin, Hannover und vielen anderen Orten bedeutendes Aufsehen erregten. Für Dome, Kirchen und Kapellen hat sie Gewänder und Wandteppiche von erstaunlicher Mannigfaltigkeit in der Motivgestaltung gestickt, und in Häusern, in denen die

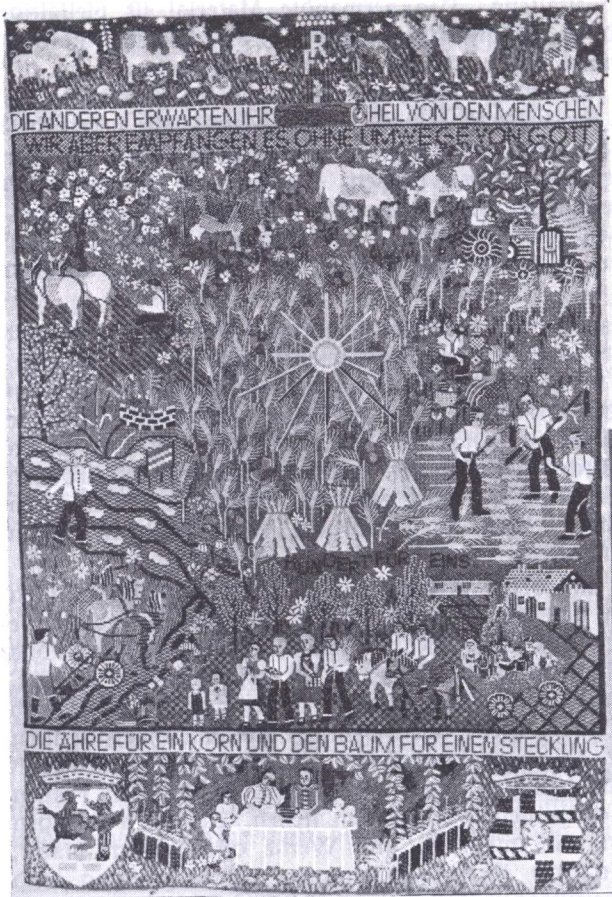
Wohnkultur mit Liebe gepflegt wird, zieren ihre Arbeiten Hallen, Treppenhäuser und Arbeitszimmer. - Bei einem Besuch der Werkstatt Lydia Jungmanns ist man erstaunt über die Vielseitigkeit der dort entstehenden Arbeiten. Wandteppiche, Priesterkafel, Paramente, Decken, Tischdecken, Wandbehänge und vieles andere, was das Menschenherz erfreut und das Leben begehrenswert machen kann, entsteht hier unter der Hand dieser schöpferischen Künstlerin. Die Idee ihrer Arbeiten ergibt sich zumeist von selbst aus den Wünschen oder besonderen Neigungen und Lebensverhältnissen der Auftraggeber. Nachdem sich die Künstlerin darüber klargeworden ist, was von dem Besteller begehrt wird, geht es an die Herstellung eines Entwurfs. »Dieser wird zunächst nur skizzenartig in Kohle hingeworfen, dann werden die Maße festgelegt, die die fertige Arbeit haben soll, und endlich wird der Entwurf in den Konturen und Farben so genau ausgearbeitet, daß er abgestickt werden kann.«

Ganz so einfach, wie Lydia Jungmann es hier zum Ausdruck bringt, ist die Fertigstellung eines Entwurfs nun nicht. Zunächst muß der Vorentwurf einer Skizze in verkleinertem Maßstab angefertigt werden, nachdem sich die Künstlerin mit dem darzustellenden Stoff vertraut gemacht hat. Gerade das Sich-Vertraut-machen mit dem Stoff oder das Sich-Hineinleben in die Dinge, die künstlerisch zum Ausdruck gebracht werden sollen, ist für die Künstlerin so überaus wichtig,



„Blumenteppeich“, gelbe Honanseide mit rot applizierten Blüten, Seidenkordel-, Twist- und Perlenstickerei.

Besitzerin: Irmgard Jungmann, Köln.



Wandteppich. „Das ländliche Jahr“, Ausführung: Kreuzstich in Wolle auf Stramin. Besitzerin: Freifrau Irmgard Raitz von Frentz.

und wie ernsthaft sie es damit nimmt, beweist die Tatsache, daß oft lange Studien vorgenommen werden, bevor der erste Entwurf entsteht. Unter Berücksichtigung vieler anderer ähnlicher Ideen werden oft neue Skizzen entworfen, bis der endgültige Entwurf zur Zufriedenheit des Bestellers ausfällt. Dann müssen die Maße der Arbeit festgelegt werden, um darauf die Hauptaufteilung vornehmen zu können. Oft ist es nötig, daß noch besondere Vorlagen und Modelle für die endgültige Festlegung des Entwurfs beschafft werden müssen. Nachdem die Konturen für den Originalentwurf festgelegt sind, erfolgt die ungefähre Farbenzusammenstellung für die Arbeit im Entwurf. Nun kann man sich schon ein ungefähres Bild vom Aussehen des herzustellenden Kunstwerkes machen. Doch bevor es an die Ausführung im Großen geht, muß vorher noch eine Stichprobe angefertigt werden, aus der man die Stichtechnik und die farbliche Wirkung erkennen kann. Das Hauptgewicht für das Kunstwerk liegt also in der künstlerischen Vorarbeit, in der gedanklichen Komposition und in der Zeichnung.

Jetzt beginnt die eigentliche Handarbeit der Künstlerin. Zunächst wird der Stoff für den Untergrund ausgewählt, der manchmal erst entsprechend eingefärbt werden muß, was zum größten Teil in der eigenen Werkstatt der Künstlerin geschieht. Auch Kordeln und Garne, die meistens selbst hergestellt und ausgezogen werden, bekommen sehr oft noch ihre entsprechende Färbung. Ist der farbige Entwurf auf den Untergrundstoff übertragen, wird mit der Stickerarbeit begonnen. Dabei »wächst und reift« - wie die Künstlerin sich ausdrückt - das Kunstwerk unter ihren Händen. Unererschöpflich sind die Einfälle neuer Mittel und eigenartiger

Arbeitsweisen während des Gestaltens. Das verwandte Material ist vielfältig, bisweilen ganz primitiv und doch erstaunlich wirkungsvoll, oft aber auch kostbar und prunkvoll. Es ist manchmal in der Wahl und der Vorbereitung von der Persönlichkeit der Künstlerin bestimmt. Nicht immer weiß die Künstlerin zu Beginn der Arbeit anzugeben, welche Stickart und welches Material sie verwendet. Mit welcher Vielgestaltigkeit die Stickarbeit vorgenommen wird, kann sich der Laie kaum ausdenken. Nicht nur in den Farben, Garnen und Stoffen wird variiert, nein, selbst die Sticktechnik wird in solcher Vielgestaltigkeit durchgeführt, die man sich kaum ausdenken kann. Stopfen, Kordelflickerei, Vermengen der Fäden, Aufnähen von Stoffen, Kordeln und Fäden sind hier neben anderen Besonderheiten zu nennen.

Lydia Jungmann liebt die Farbe und verwendet sie ebenso kühn und meisterhaft bei der Gestaltung ihrer Motive, wie sie diese selbst großzügig behandelt. Für sie, die neben der Wolle auch die Seide und die verschiedensten Fäden in allen Farben verwenden kann, ist die Entfaltung farbiger Reize naturgemäß an keine Grenzen gebunden. Die geradezu altmeisterliche Sicherheit aber, mit der Lydia Jungmann ihre Arbeiten farblich durchgestaltet, erheben ihre ganzen Arbeiten zu einem delikaten Malwerk. Es ist in Wahrheit gestickte Malerei, was sie in ihren Arbeiten zu bieten weiß. Überall blüht die natürliche Wirklichkeit in klaren Konturen und leuchtenden Farben.

Die hier gezeigten Arbeiten aus dem Werkschaffen Lydia Jungmanns können uns nur eine Vorstellung von den großen künstlerischen Leistungen geben, die diese Künstlerin auf dem Gebiete des textilen Kunstschaffens vollbringt. Wenn das Interesse für die Kunst der Bildstickerei heute wieder im Wachsen begriffen ist, und wenn man allmählich den Unterschied zwischen einem wirklich persönlich empfundenen Kunstwerk und einem mehr oder weniger maschinell hergestellten Stickwerk wieder begreift, so ist es der ungeheuer fleißigen und künstlerisch hochstehenden Arbeit und dem erfindungsreichen Schaffen der wenigen Frauen zu danken, die heute wieder im textilen Werkschaffen stehen. Zu diesen wenigen gehört auch Lydia Jungmann, die durch all ihre Werke offensichtlich macht, wieviel eine solche Künstlerin mit ihren Schöpfungen zur Vertiefung und Bereicherung unseres Heimes beizutragen imstande ist.

Gebet um Brot

Über die Äcker
Wuchtet dein Schritt,
Säender Bauer,
Gott schreitet mit. —

Segne im Erdschoß
Den keimenden Samen.
Wandle zu Brot ihn
Allmächtiger — Amen.

Hanswerner Kirchner